

Dokumentation der Fachgruppengespräche

**Eine Veranstaltungsreihe in der Kooperation „Einmischen?
Mitmischen!“**



Inhalt

2. Fachgruppengespräch - Gute Beteiligung in Beiräten: Wie das Umfeld helfen kann (19. März 2025)	4
Gruppe 1: Bewohnerbeiräte und Vertrauenspersonen	4
Welche Probleme haben Beiräte bei ihrer Arbeit?	4
Welche Lösungen gibt es für diese Probleme?	4
Gruppe 2: Themenvielfalt	5
Welche Probleme haben Beiräte bei ihrer Arbeit?	5
Welche Lösungen gibt es für dieses Problem?	6
Gruppe 3: kommunale Behindertenbeiräte	7
Welche Probleme haben Beiräte bei ihrer Arbeit?	7
Welche Lösungen gibt es für diese Probleme?	8
Gruppe 4: Information	9
Welche Probleme haben Beiräte bei ihrer Arbeit?	9
Welche Lösungen gibt es für diese Probleme?	9
Gruppe 5: kommunale Behindertenbeiräte und Gesetze	10
Welche Probleme haben Beiräte bei der Arbeit?	10
Gruppe 6: Information	12
Welche Probleme haben Beiräte bei der Arbeit?	12
Welche Lösungen gibt es für diese Probleme?	12

3. Fachgruppengespräch: Wer macht was im Beirat? (02. Juli 2025)..... 13

Was haben wir auf dem 3. Fachgruppengespräch gemacht? 13

Worüber haben die Gruppen gesprochen?..... 14

Gruppe Beirat bei der Stadt 14

Gruppe Bewohnerbeiräte 18

Gruppe andere Beiräte 19

Fazit: Voraussetzungen für gute Arbeit im Beirat 20

4. Fachgruppengespräch: Beteiligung von Menschen mit Behinderungen stärken (16. Oktober 2025) 22

Überblick: Was haben wir auf der Veranstaltung gemacht? 23

Worüber wurde an den Tischen gesprochen? 24

Tisch 1: Landespolitik und Beiräte 24

Tisch 2: Gute Beteiligung in Beiräten 25

Tisch 3: Netzwerk-Veranstaltungen für Beiräte 27

Tisch 4: Die Fortbildungen 29

Wie können solche Fortbildungsangebote außerhalb eines Projektes finanziert werden?
..... 29

Wie können neue Beirats-Mitglieder „ins Boot geholt werden“?..... 29

Gibt es auch ein Angebot für die Vertrauenspersonen? 29

2. Fachgruppengespräch - Gute Beteiligung in Beiräten: Wie das Umfeld helfen kann (19. März 2025)

Auf dem 2. Fachgruppengespräch haben Sie an sechs Gruppentischen zu den folgenden Fragen gearbeitet:

1. Welche Probleme haben Beiräte bei ihrer Arbeit?
2. Welche Lösungen gibt es für diese Probleme?

Die Gruppen haben sich jeweils auf ein oder zwei Probleme fokussiert. Hier können Sie die Ergebnisse der sechs Gruppen nachlesen.

Gruppe 1: Bewohnerbeiräte und Vertrauenspersonen

Welche Probleme haben Beiräte bei ihrer Arbeit?

Gruppe 1 hat sich vor allem mit Bewohnerbeiräten und dem Thema Vertrauenspersonen beschäftigt. Die Vertrauensperson ist für Beiräte sehr wichtig. Es muss zwingend eine Vertrauensperson geben, wenn der Beirat das möchte. Trotzdem gibt es oft Probleme. Zum Beispiel:

- Der Beirat kann die Vertrauensperson nicht frei auswählen.
- Die Vertrauensperson bekommt kein Geld für ihre Arbeit.
- Die Vertrauensperson bekommt keine Freistellung und muss die Tätigkeit als Vertrauensperson in der Freizeit machen.
- Die Vertrauensperson passt nicht zum Beirat.
- Die Beiräte haben Angst vor Repressionen, weil die Vertrauensperson gleichzeitig Mitarbeiter in der Einrichtung ist. Das kann auch zu Interessenskonflikten führen.

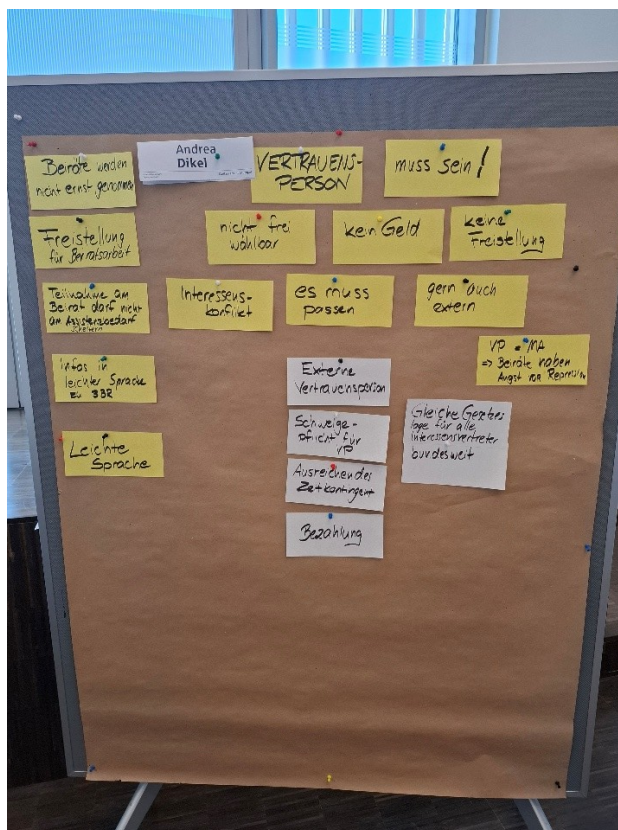
Welche Lösungen gibt es für diese Probleme?

- Der Beirat nimmt eine externe Vertrauensperson.
- Es sollte eine Schweigepflicht für Vertrauenspersonen eingeführt werden.

- Die Vertrauensperson sollte genug Zeit für ihre Arbeit bekommen.
- Die Vertrauensperson sollte angemessen für ihre Arbeit bezahlt werden.
- Für alle Bewohnerbeiräte und andere Interessensvertreter sollte es bundesweit die gleichen Gesetze geben.

Zusätzlich hat Gruppe 1 hat noch mehr Probleme gesammelt:

- Beiräte werden nicht ernst genommen.
- Beiräte und Interessensvertreter bekommen keine Freistellung für ihre Arbeit.
- Die Teilnahme am Beirat scheitert am Assistenzbedarf.
- Es gibt keine aktuellen Informationen zu Bewohnerbeiräten in leichter Sprache.
- Es gibt allgemein zu wenig Materialien und Veranstaltungen/Seminare in leichter Sprache.



Gruppe 2: Themenvielfalt

Welche Probleme haben Beiräte bei ihrer Arbeit?

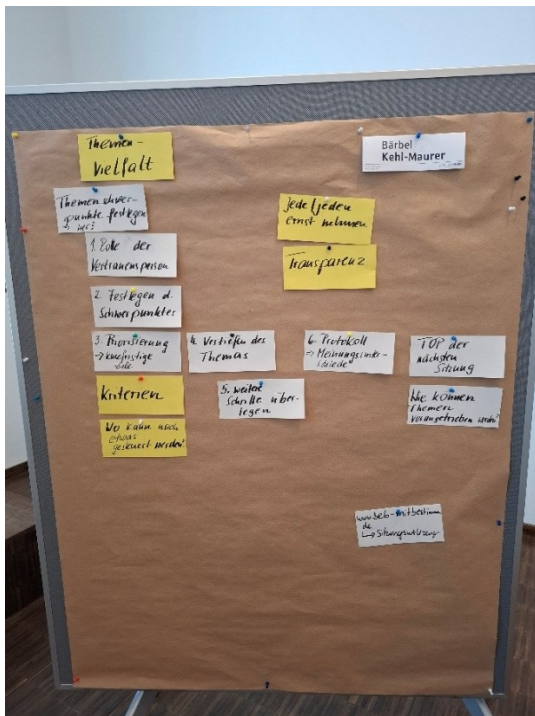
Gruppe 2 hat sich vor allem mit dem Problem der Themenvielfalt beschäftigt. Beiräte haben sehr viele Themen, um die sie sich kümmern müssen. Dabei ist es schwer, den Überblick zu behalten, alle Meinungen im Beirat ernst zu nehmen und transparent zu handeln.

Welche Lösungen gibt es für dieses Problem?

Gruppe 2 schlägt als Lösung vor, dass der Beirat Themenschwerpunkte festlegt. Die Vertrauensperson kann hier unterstützen. Gruppe 2 zwei schlägt dafür die folgenden Schritte vor:

1. Der Beirat legt einen Themenschwerpunkt fest.
2. Der Beirat priorisiert Ziele (Priorisieren heißt, eine Reihenfolge nach Wichtigkeit zu bilden): Was sind kurzfristige Ziele? Was sind langfristige Ziele? Kriterien könnte die Frage sein: Wo kann noch etwas gesteuert werden?
3. Der Beirat vertieft das Thema.
4. Der Beirat überlegt konkrete Schritte, die es braucht, um das Ziel zu erreichen.
5. Alles wird im Protokoll aufgeschrieben. Auch Meinungsunterschiede werden im Protokoll aufgeschrieben. Zum Beispiel von der Vertrauensperson.
6. Die offenen Punkte werden auf die Tagesordnung für die nächste Sitzung geschrieben.

Ein Tipp aus dem Plenum: Auf der Website von [beb-mitbestimmen](#) gibt es Werkzeuge für gute Sitzungen.



Gruppe 3: kommunale Behindertenbeiräte

Welche Probleme haben Beiräte bei ihrer Arbeit?

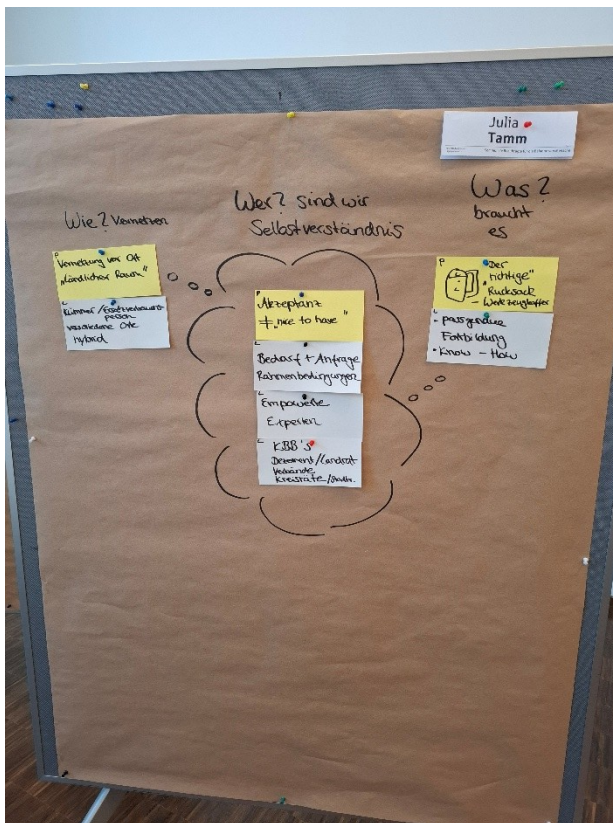
Gruppe 3 beschäftigt sich mit Problemen aus der Sicht von kommunalen Behindertenbeiräten. Grundsätzlich sind kommunale Behindertenbeiräte nicht einheitlich. Sie haben unterschiedliche Rahmenbedingungen (zum Beispiel andere Satzungen, Mitglieder, Rechte). Sie werden zu unterschiedlichen politischen Entscheidungen angefragt. Zum Beispiel sind manche Beiräte fester Teil von Entscheidungsprozessen zu Neubauten und Umbauten. Andere Beiräte werden nur befragt, wenn sie selbst nachfragen. Außerdem gibt es in den verschiedenen Land- und Stadtkreisen sehr unterschiedliche Bedarfe. Daraus ergeben sich Probleme für die Arbeit von kommunalen Behindertenbeiräten. Gruppe 3 hat drei Themenschwerpunkte ausgewählt.

1. **Akzeptanz:** Kommunale Behindertenbeiräte werden nicht genug akzeptiert, sondern nur als freiwillige Ergänzung betrachtet. Ein Problem dabei ist, dass kommunale Behindertenbeiräte sehr unterschiedliche Rahmenbedingungen (Satzungen, Rechte, Mitglieder etc.) haben.

2. **Vernetzung:** Kommunale Behindertenbeiräte sind nicht oder wenig miteinander vernetzt. Das ist vor allem im ländlichen Raum ein Problem.
3. **Werkzeugkoffer:** Es gibt keine passgenaue Sammlung von Methoden, Materialien und allgemeinen Hilfsmitteln, die bei der Arbeit im kommunalen Behindertenbeirat hilft.

Welche Lösungen gibt es für diese Probleme?

1. **Akzeptanz:** Verschiedene Akteur*innen können die Akzeptanz von kommunalen Behindertenbeiräten stärken. Dazu gehören zunächst die Beiratsmitglieder selbst, die als empowerte Experten auftreten und für ihre Interessen eintreten können. Weitere Akteure sind die kommunalen Behindertenbeauftragten, Landräte, Verbände, Kreisräte und Stadträte.
2. **Vernetzung:** Um die Vernetzung zu erleichtern, können Treffen an verschiedenen Orten stattfinden, an denen man auch online teilnehmen kann. Zudem ist es hilfreich, (Ersatz-)Vertrauenspersonen zu haben.
3. **Werkzeugkoffer:** Eine passgenaue Fortbildung für die Beiräte würde die Arbeit im kommunalen Behindertenbeirat erleichtern.



Gruppe 4: Information

Welche Probleme haben Beiräte bei ihrer Arbeit?

Gruppe 4 hat sich vor allem mit dem Thema Information beschäftigt. Probleme sind hier zum Beispiel:

- Der Beirat braucht für seine Arbeit viele Informationen. Diese werden ihm nicht immer bereitgestellt.
- Die nötigen Informationen sind oft sehr schwer verständlich. Zum Beispiel, wenn es sich um Gesetzestexte handelt.

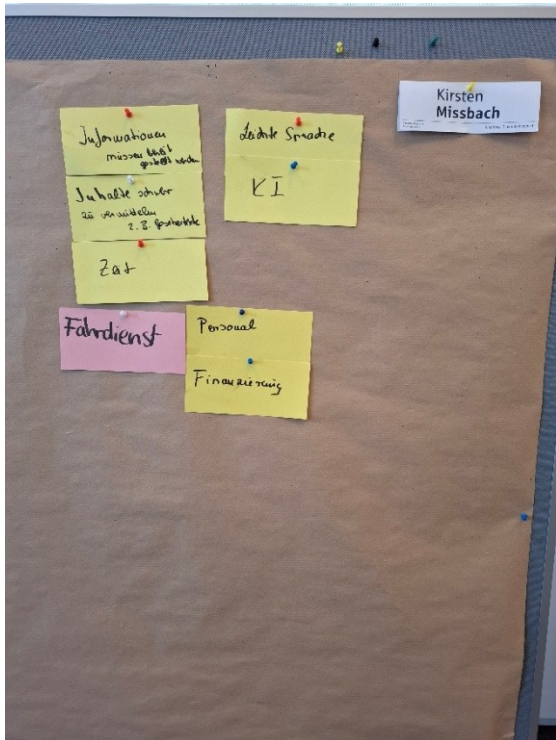
Welche Lösungen gibt es für diese Probleme?

Gruppe 4 hat folgende Lösungsvorschläge für diese Probleme:

- Die Informationen müssen in leichter Sprache bereitgestellt werden.
- Hierbei kann künstliche Intelligenz (KI) helfen.

Weitere Probleme, die Gruppe 4 genannt hat, sind:

- Es gibt zu wenig Zeit, Personal und Finanzierung für die Beiräte.
- Es gibt oft keinen Fahrdienst für die Beiräte.



Gruppe 5: kommunale Behindertenbeiräte und Gesetze

Welche Probleme haben Beiräte bei der Arbeit?

Gruppe 5 hat sich vor allem mit kommunalen Behindertenbeiräten und dem Thema Gesetze beschäftigt. Probleme hierbei sind zum Beispiel:

- Die Gesetzeslage ist unbekannt und in der Praxis schwer umsetzbar.
- Es ist schwer, den richtigen und direkten Ansprechpartner zu finden.

Gruppe 5 hat dafür die folgenden Lösungsvorschläge:

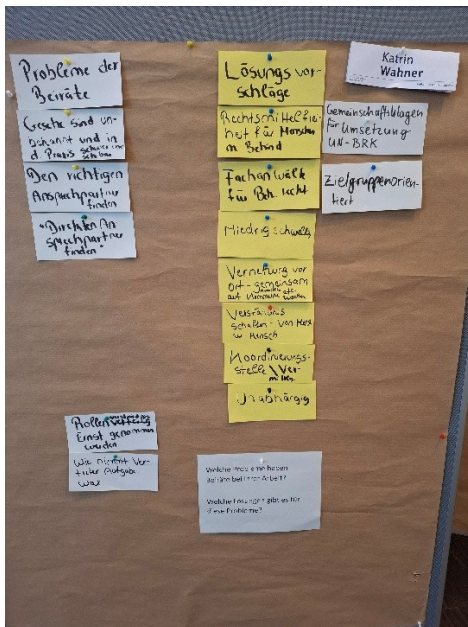
- Rechtsmittelfreiheit für Menschen mit Behinderungen
- Mehr Fachanwälte für die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Diese Angebote sollten niedrigschwellig und zielgruppenorientiert sein, das heißt auf verschiedene Bedürfnisse spezialisiert sein.
- Mehr Vernetzung vor Ort, um Ziele gemeinsam durchzusetzen. Zum Beispiel mit Gemeinschaftsklagen zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Gemeinschaftsklagen sind Klagen, bei denen

viele Menschen gemeinsam vor Gericht gehen, weil sie dasselbe Problem haben. Oder Menschen gehen gemeinsam auf Kommunen zu.

- Mehr Verständnis schaffen – von Mensch zu Mensch
- Unabhängige Koordinierungs- und Vermittlungsstellen

Weitere Probleme, die Gruppe 5 gesammelt hat, sind:

- Interessensvertreter von Menschen mit Behinderungen werden nicht ernst genommen.
- Beteiligung hängt davon ab, wie die Interessensvertreter ihre Aufgabe wahrnehmen.



Gruppe 6: Information

Welche Probleme haben Beiräte bei der Arbeit?

Gruppe 6 hat sich mit dem Thema Information beschäftigt. Beiräte brauchen für ihre Arbeit sehr viele Informationen, müssen diese intern besprechen und extern weitergeben.

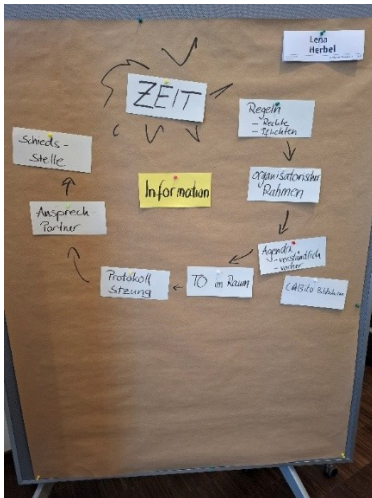
Probleme können hierbei sein:

1. Rechtlicher und organisatorischer Rahmen: Der Beirat hat keine oder wenig Informationen über seine Rechte und Pflichten und den organisatorischen Rahmen, in dem er tätig ist.
2. Beiratssitzungen: Der Informationsaustausch bei den Beiratssitzungen funktioniert nicht.
3. Ansprechpartner*innen: Der Beirat hat keine konkreten Ansprechpartner*innen für seine Anliegen oder kennt diese nicht. Oder es gibt Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Beirat und den Ansprechpartner*innen.

Welche Lösungen gibt es für diese Probleme?

1. Rechtlicher und organisatorischer Rahmen: Es braucht klare Regeln zu Rechten und Pflichten d. Beirats und zu seiner Rolle in der Organisation.
2. Beiratssitzungen: Tipps für einen guten Informationsaustausch bei den Beiratssitzungen sind:
 - a. Die Sitzungsagenda ist verständlich und wird im Vorhinein an alle Beiratsmitglieder geben.
 - b. Die Agenda wird während der Sitzung im Raum sichtbar gemacht.
 - c. Es gibt ein verständliches Protokoll von der Sitzung, das alle Beiratsmitglieder bekommen.
3. Ansprechpartner*innen: Es gibt klare Ansprechpartner*innen für den Beirat. Es gibt Schiedsstellen, die bei Meinungsverschiedenheiten unterstützen können.
4. Der Beirat und die Vertrauensperson bekommen Zeit für ihre Arbeit.

Ein Hinweis aus dem Plenum: Das barrierefreie Informationssystem **CABito** hilft, um Informationen verständlich zu machen.



3. Fachgruppengespräch: Wer macht was im Beirat? (02. Juli 2025)

Was haben wir auf dem 3. Fachgruppengespräch gemacht?



Beim 3. Fachgruppengespräch haben die Teilnehmer*innen an drei Gruppentischen zu den folgenden Fragen gearbeitet:

1. Was macht Ihr Beirat?
2. Was will Ihr Beirat erreichen?
3. Welche Unterstützung brauchen Sie noch?



Jeder Gruppentisch hat sich mit einer anderen Art von Beirat beschäftigt. Es gab einen Tisch für Bewohnerbeiräte, einen Tisch für Beiräte bei der Stadt und einen Tisch für andere Beiräte. Zum Beispiel Tagesstättensprecher*innen, Werkstattträger, Kundenräte. Im nächsten Kapitel können Sie lesen, worüber die drei Gruppengesprochen haben.

Worüber haben die Gruppen gesprochen?

Gruppe Beirat bei der Stadt

Die Gruppe hat über Beiräte gesprochen, die sich in der Stadtpolitik für Menschen mit Behinderungen einsetzen. Diese Beiräte gibt es in vielen Städten. Sie sind aber sehr unterschiedlich und haben keine gesetzliche Grundlage. Es gibt zum Beispiel Unterschiede bei Fragen wie:

- Gibt es Sitzungsgeld oder nicht?
- Besteht der Beirat nur aus Menschen mit Behinderungen?
- Wie viele Mitglieder hat der Beirat?
- Wie eng arbeitet der Beirat mit der Stadt zusammen?

Deswegen sind die Antworten auf die drei Fragen auch sehr unterschiedlich. Außerdem hat die Gruppe noch über Herausforderungen und gute Erfahrungen bei der Beiratsarbeit gesprochen.





Frage 1: Was macht Ihr Beirat?

- Beratung von Gemeinderat, Bürgermeister*in und Mitarbeiter*innen bei der Stadt
- Ansprechstelle für Bürger*innen
- Selbstvertretung von Menschen mit Behinderungen
- Zusammenarbeit mit Inklusionsbeauftragten
- Austausch mit Schulen, Kitas, anderen Beiräten und Personen
- Ansprechstelle für Barrierefreiheit
- Organisation von Stadtfest

Frage 2: Was will Ihr Beirat erreichen?

- Mehr Einfluss auf politische Entscheidungen und nicht nur beratende Funktion
- Mehr Vernetzung mit anderen Beiräten, Gremien, Einzelpersonen
- konkrete Anliegen, zum Beispiel Barrierefreiheit im Verkehr
- die Perspektive von Menschen mit Behinderungen einbringen
- Vorbild sein
- Mehr Unterstützung, Anerkennung und Sichtbarkeit

Frage 3: Welche Unterstützung brauchen Sie noch?

- Unterstützung für die Sichtbarkeit des Beirats
- Unterstützung von Assistenzen (Hinweis: Assistenzen sind wichtig, aber haben kein Mitspracherecht)
- Unterstützung, um leichter an den Sitzungen teilzunehmen:
 - Sitzungsgeld
 - Fahrdienste
 - mehr Leichte Sprache, auch im Protokoll
- Mehr Mitspracherechte für die direkte Umsetzung von politischen Entscheidungen
- Mehr Treffen (2-mal im Jahr ist zu wenig)

Herausforderungen:

- Zu wenig Leichte Sprache
- Umgang mit verschiedenen Interessen im Beirat
- Unklare Rechte und Aufgaben von Beiräten
- Satzungsvorgaben von Beiräten sind nicht einheitlich
- Keine klare Rollen- und Aufgabenverteilung im Beirat
- Begleitpersonen und Assistenzen beeinflussen Beiratsmitglieder und mischen sich ungewollt ein
- Umgang mit Abwesenheit bei Sitzungen
- Beiräte sind verschieden
- Umgang mit großen Beiräten (zum Beispiel 30 Mitglieder)
- Nur beratende

Gute Erfahrungen:

- Eigene Regeln für den Beirat aufstellen. Zum Beispiel: Wer darf im Beirat sein? Wer darf mitentscheiden?
- Arbeitsgruppen nach Themen im Beirat (zum Beispiel Wohnen)
- Gemeinsame Erfolge motivieren und geben ein gutes Gefühl
- Positive Erfahrungen mit Assistenzen, die Menschen mit komplexen Behinderungen begleiten



- Gute Zusammenarbeit mit städtischen Akteur*innen:
 - Zusammenarbeit mit Geschäftsstelle (zum Beispiel: Unterstützung bei Mails)
 - Zusammenarbeit mit der Inklusionsbeauftragten bei der Tagesordnung



Gruppe Bewohnerbeiräte

Die Gruppe hat über Bewohnerbeiräte gesprochen. Bewohnerbeiräte vertreten die Interessen von Menschen, die in besonderen Wohnformen wohnen. Bewohnerbeiräte haben eine gemeinsame gesetzliche Grundlage. Trotzdem sind sie unterschiedlich und machen unterschiedliche Sachen. Die Gruppenmitglieder kamen aus zwei verschiedenen Bewohnerbeiräten.



Frage 1: Was macht Ihr Beirat?

- Auf Barrierefreiheit in der Wohneinrichtung achten
- Zusammenarbeit und Austausch mit Bewohner*innen, Mitarbeiter*innen und der Leitung
- Informationen weitergeben
- Vorschläge für die Freizeitgestaltung
- Planung und Organisation von Festen
- Regelmäßige Treffen (2-mal im Monat)
- Hausversammlungen organisieren und moderieren
- Veranstaltungen zu politischen Themen, wie zum Beispiel Wahlen

Frage 2: Was will Ihr Beirat erreichen?

- Mitbestimmen und mitreden
- Informationen weitergeben
- Alle Bewohner beteiligen
- Über Probleme reden
- Träger und Politik müssen wissen: Beiräte sind wichtig!

Frage 3: Welche Unterstützung brauchen Sie noch?

- Fahrdienste
- Aufwandsentschädigung
- Mehr Vernetzung
- Barrierefreie Informationen
- Assistenzen: auch individuelle Assistenz für Beiratsmitglieder
- Unterstützung von der Politik
- Fortbildungen für Bewohnerbeiräte und Assistenzen
- Einen einheitlichen (gesetzlichen) Rahmen

Zusammengefasst geht es bei den Bewohnerbeiräten darum gesehen zu werden, gehört zu werden und ernst genommen zu werden.

Gruppe andere Beiräte

Es gibt sehr viele Beiräte, die sich für Menschen mit Behinderungen einsetzen. Um allen anwesenden Beiratsmitgliedern die Möglichkeit zum Austausch zu geben, gab es einen offenen Tisch. Die Gruppe hat über verschiedene Beiräte gesprochen:

Tagesstättensprecher*innen, Kundenrat, Landesbehindertenbeirat, Beirat der Lebenshilfe Baden-Württemberg. Dementsprechend gibt es auch in dieser Gruppe unterschiedliche Antworten auf die drei Fragen.

**Frage 1: Was macht Ihr Beirat?**

- Für Barrierefreiheit kämpfen
- Verbindung zwischen Mitarbeiter*innen und Klient*innen
- Fragebogen erstellen: Warum beteiligen sich wenig Menschen in Tagesstätten und anderen Einrichtungen?
- Arbeit zur Umbenennung Begriff „geistige Behinderung“
- Sich einsetzen, um den Begriff Behinderung zu normalisieren

Frage 2: Was will Ihr Beirat erreichen?

- Gesetzliche Regelungen für (alle) Beiräte und Assistenzen in Baden-Württemberg.
- Ein Rechtsanspruch ist wichtig, damit zum Beispiel Assistenzen bezahlt werden.
- Mehr Mitsprache, mehr Mitbestimmung

Frage 3: Welche Unterstützung brauchen Sie noch?

- Direkten Informationsfluss mit Abteilungs- und Bereichsleitungen. Zum Beispiel, indem diese an Sitzungen teilnehmen.
- Rechtsanspruch für benötigte Ressourcen. Zum Beispiel Fahrdienst, Räume, Übersetzer*innen bei Tagungen, Assistenzen

Fazit: Voraussetzungen für gute Arbeit im Beirat

Die Berichte aus den 3 Gruppen zeigen: Beiräte, die sich für die Interessen von Menschen mit Behinderungen einsetzen sind sehr unterschiedlich. Trotzdem gibt es vier zentrale Voraussetzungen für eine gute Arbeit im Beirat:

1. **Klare gesetzliche Grundlagen:** Beiräte müssen gesetzlich verankert sein. Ihre Zuständigkeiten und Rechte müssen klar geregelt sein.
2. **Ausreichende finanzielle und praktische Mittel:** die Kosten für notwendige Unterstützung müssen übernommen werden. Die Unterstützung kann zum Beispiel ein Fahrdienst oder eine Assistenz sein. Diese Kosten dürfen nicht von den Beiratsmitgliedern selbst getragen werden.
3. **Zugang zu relevanten Informationen:** Informationen sind die Grundlagen für Beteiligung. Beiräten müssen die nötigen Informationen zur Verfügung gestellt werden. Die Informationen müssen verständlich und zugänglich sein.
4. **Menschen, die sich engagieren:** Die Engagierten müssen einen Anspruch auf Fortbildung, Unterstützung sowie Urlaub und Freistellung haben

Damit Beiräte gut arbeiten können braucht es Arbeit und Geld– aber das lohnt sich. Denn Beiräte sind wichtig! Beiräte erhöhen die Sichtbarkeit von Menschen mit Behinderungen. Sie fördern Vernetzung und gemeinsames Engagement. Und sie leisten einen wichtigen Beitrag, um grundlegende Menschenrecht auf Beteiligung am politischen und gesellschaftlichen Leben umzusetzen (UN-BRK, Art. 29).

4. Fachgruppengespräch: Beteiligung von Menschen mit Behinderungen stärken (16. Oktober 2025)



Überblick: Was haben wir auf der Veranstaltung gemacht?

Das 4. Fachgruppengespräch war eine Austausch-Veranstaltung für Menschen, die Erfahrungen in oder mit Beiräten von Menschen mit Behinderungen haben, Vertreter*innen besonderer Wohnformen und Menschen mit Erfahrung im Bereich inklusiver Bildung.

Die Veranstaltungsreihe Fachgruppengespräche begleitete die **Kooperation „Einmischen? Mitmischen!“** zwischen der **Landes-Behinderten-Beauftragten** und der **Allianz für Beteiligung**. In der Kooperation haben wir eine Fortbildung erarbeitet und erprobt. Die Fortbildung soll Menschen mit Behinderungen stärken, die sich in Bewohnerbeiräten und ähnlichen Gremien engagieren.

Die Kooperation wurde am 31. Oktober 2025 beendet. Das 4. Fachgruppengespräch war deswegen auch die Abschlussveranstaltung von „Einmischen? Mitmischen!“. Wir hatten das folgende Programm:

1. Rückblick auf die Kooperation mit Fotos
2. Vortrag: Ergebnis der Kooperation „Einmischen? Mitmischen!“
3. Gespräche an Gruppentischen
4. Vortrag: Wie geht es weiter mit „Einmischen? Mitmischen!“

In dieser Dokumentation können Sie nachlesen, worüber die Teilnehmer*innen an den Gruppentischen gesprochen haben. Es gab 4 Gruppentische und jede*r konnte sich 2 Tische aussuchen. Es gab die folgenden Themen:

- Landespolitik und Beiräte (mit Nora Welsch)
- Gute Beteiligung in Beiräten (mit Anni Schlumberger)
- Netzwerk-Veranstaltungen für Beiräte (mit Annika Bachmann)
- Die Fortbildungen (mit Wolfgang Klenk)

Worüber wurde an den Tischen gesprochen?



Tisch 1: Landespolitik und Beiräte

An diesem Tisch sprachen die Teilnehmer*innen mit Nora Welsch, der Landes-Behindertenbeauftragten, über Themen der Landespolitik. Die drei Schwerpunkte waren: Gesetze und Regelungen, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit.

Gesetzliche Grundlagen

Im Bereich Gesetze und Regelungen wurde die geplante Änderung vom WTPG zum TPQG kritisiert. Bei dieser Gesetzesänderung soll auch die Landesheimmitwirkungsverordnung gestrichen werden. Bewohnerbeiräte wären nicht mehr gesetzlich vorgeschrieben. Das würde ihre Mitwirkungsmöglichkeiten schwächen und Unsicherheit bei der Finanzierung von Beiräten und Unterstützungspersonen bringen. Auch Angehörigenbeiräte wären davon betroffen.

Die Teilnehmenden betonten, dass Entbürokratisierung nicht auf Kosten der Mitbestimmung gehen darf. Einrichtungen sollen Mitwirkungsrechte weiter gewährleisten. Es wurde empfohlen, die Landtagsfraktionen weiter anzuschreiben, um auf die Probleme aufmerksam zu machen.

Weitere Themen im Bereich gesetzliche Regelungen waren:

- Die Umsetzung des Landes-Behindertengleichstellungsgesetz
- Die Forderung nach verständlicher Sprache in Gesetzen und Verordnungen.

Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Die Teilnehmenden wünschen sich, dass Beiräte besser miteinander vernetzt werden – auch mit kommunalen Behindertenbeauftragten, Partnern vor Ort, Hochschulen und Politiker*innen.

So können Ideen und Erfahrungen leichter geteilt werden.

Zudem soll es mehr Öffentlichkeitsarbeit geben, zum Beispiel durch Kampagnen, damit Beiräte bekannter werden und mehr Einrichtungen Beiräte gründen.

Tisch 2: Gute Beteiligung in Beiräten

Im Ergebnisbericht von „**Einmischen? Mitmischen!**“ haben wir Handlungsempfehlungen für eine gute Beteiligung von Beiräten formuliert. An **Tisch 2** haben die Teilnehmer*innen über diese Empfehlungen gesprochen und ihre **Ideen und Erfahrungen** dazu geteilt.

Handlungsempfehlung	Ideen und Erfahrungen der Teilnehmer*innen
Klarheit – Gute Beteiligung braucht klare Regeln: Was sind die Aufgaben, Rechte und Pflichten der Beiräte?	Viele wissen nicht genau, welche Beiräte es gibt und wer wofür zuständig ist. Es soll ein Handbuch oder Leitfaden geben, in dem steht, welche Aufgaben und Rechte Beiräte haben.
Verbindlichkeit – Beiräte müssen fest in der Organisation verankert sein.	Beiräte sollen ernst genommen und gewollt sein. Sie brauchen echte Entscheidungsrechte. Nur dann kann Beteiligung wirken. Auch Politik und Leitung müssen das aktiv unterstützen.
Information und Kommunikation – Alle sollen gut informiert und eingebunden sein.	Informationen sollen in einfacher oder leichter Sprache sein, damit alle sie verstehen. Der Informationsfluss darf nicht abbrechen, wenn eine Person krank ist oder ausfällt.

Handlungsempfehlung	Ideen und Erfahrungen der Teilnehmer*innen
Ressourcen – Gute Beteiligung braucht Zeit, Geld und Unterstützung.	Beiräte arbeiten oft ehrenamtlich und haben viel Verantwortung, aber bekommen zu wenig Anerkennung. Es ist schwer, neue Mitglieder zu finden. Manche Beiräte sind überlastet oder brennen aus. Auch Personalwechsel erschwert Kontinuität.
Unterstützung und Begleitung – Beiräte brauchen Unterstützung durch Schulungen oder Begleitpersonen.	Beiratsarbeit soll attraktiver für jüngere Menschen werden. Eine Idee: Erfahrene Beiratsmitglieder können Pat*innen für neue oder jüngere Mitglieder sein.
Breite Beteiligung – Alle Gruppen sollen vertreten sein.	Beiräte sollen vielfältig zusammengesetzt sein und die Vielfalt der Gesellschaft widerspiegeln.
Landesweites Netzwerk – Beiräte sollen voneinander lernen können.	Ein landesweites Netzwerk soll den Austausch fördern. So muss das Rad nicht immer neu erfunden werden. Es soll auch mehr Zusammenarbeit zwischen Angehörigenbeirat und Bewohnerbeirat geben.

Die Teilnehmer*innen hatten noch mehr Empfehlungen für gute Beteiligung von Beiräten:

- Gesprächsregeln einführen: Alle dürfen ausreden.
- Aktuelle Themen behandeln, die viele betreffen.
- Einen sicheren Raum für Austausch schaffen.
- In großen Einrichtungen: mehr Rechte für Beiräte vor Ort und einen Gesamtbeirat für überregionale Themen mit gewählten Vertreter*innen.

Tisch 3: Netzwerk-Veranstaltungen für Beiräte

Das 4. Fachgruppengespräch war vorerst das letzte Fachgruppengespräch. Wir möchten aber zukünftig noch weitere Vernetzungsveranstaltungen organisieren. An Tisch 3 haben wir darüber gesprochen, wie diese Vernetzungsveranstaltungen aussehen können. Wir haben gefragt:

- Was finden Sie gut bei unseren Veranstaltungen?
- Was finden Sie nicht gut?
- Was wünschen Sie sich für die nächsten Veranstaltungen?

Das gefällt den Teilnehmenden gut

- Man kann **neue Kontakte knüpfen** und sich über wichtige Themen austauschen.
- **Alle dürfen mitmachen.** So kommen Menschen aus verschiedenen Beiräten und Einrichtungen zusammen.
- Es gibt einen **freundlichen und respektvollen Umgang** miteinander.
- Die **Räume in der Sparkassen-Akademie Stuttgart** sind gut.

Das gefällt den Teilnehmenden nicht

- Die **Räume sind laut**, weil es keine Trennwände gibt. Das macht das Zuhören schwer.
- Es gibt **Barrieren**: zum Beispiel Stehtische oder Kaffeemaschinen, die schwer zu bedienen sind.

Wünsche für zukünftige Netzwerk-Veranstaltungen

Mehr Vielfalt bei den Teilnehmenden

Menschen aus verschiedenen Bereichen einladen, zum Beispiel:

- Ergänzende unabhängige Teilhabeberatungsstellen (EUTB), Integrationsfachdienst (IFD), offene Behindertenarbeit, Verfahrenslotsen
- Kommunale Behinderten- oder Seniorenbeauftragte
- Menschen mit Behinderungen, die (noch) nicht in Beiräten aktiv sind
- Einrichtungsleitungen – auch solche, die wenig Erfahrung mit Beteiligung haben

- Politiker*innen – aus Städten, Gemeinden, Regionen oder dem Bundestag
- *Vertreterinnen aus der Wissenschaft* – Professorinnen und Studierende aus sozialen, juristischen oder technischen Fächern

Wünsche zum Ablauf:

- **Digitale oder hybride Veranstaltungen**, damit auch Menschen teilnehmen können, die nicht mobil sind.
- Zuerst sollte geprüft werden, ob Interesse an digitalen Formaten besteht und welche Barrieren es geben kann.
- **Mehr Menschen mit Behinderungen** sollen bei der Planung und Organisation mitmachen.

Wünsche zu den Themen:

Die Teilnehmenden wünschen sich mehr **Informationen zu aktuellen Themen**.

Vorgeschlagene Themen sind zum Beispiel:

- Rechte von Menschen mit Behinderungen
- Wie gründet und organisiert man einen Beirat?
- Wie können Vertrauenspersonen helfen?
- Wie können Beiräte ohne gesetzliche Grundlage arbeiten?
- Welche Fortbildungen gibt es für Engagierte?
- Wie gewinnt man neue Menschen für die ehrenamtliche Beiratsarbeit?

Tisch 4: Die Fortbildungen

Nach einigen Nachfragen zum vorausgegangenen Impulsvortrag konzentrierte sich die Diskussion in den beiden Gesprächsrunden auf drei Punkte:

Wie können solche Fortbildungsangebote außerhalb eines Projektes finanziert werden?

Auch wenn mit der Entwicklung des Angebots zusammenhängende spezifische Kosten wegfallen, kosten solche Fortbildungsangebote immer zusätzliches Geld. Auf Dauer können sie nur finanziert werden, wenn der Anspruch auf Fortbildung für Beiräte grundsätzlich garantiert und die Kosten dafür z.B. im Rahmen von Pflegesatzverhandlungen berücksichtigt werden können oder wenn es dafür spezielle Zuschüsse gibt.

Wie können neue Beirats-Mitglieder „ins Boot geholt werden“?

In zwei Fällen haben an den Fortbildungen bestehende Beiräte teilgenommen. Belegt wurde, dass durch die Fortbildungen hier Erfolge erzielt wurden. Was aber, wenn neue Mitglieder hinzukommen, beispielsweise nach der nächsten Beirats-Wahl? Möglicherweise können einzelne „Neue“ von den bestehenden Beiräten ganz gut integriert werden. Das wird sicher schwieriger, wenn es nicht nur einzelne „Neue“ sind. Deshalb wäre es wünschenswert, dass es eine Art „Follow-Up“ für neu gewählte Beiräte gibt. Damit könnten einerseits die Inhalte der Fortbildungen aktualisiert, vor allem aber neuen Mitgliedern der Einstieg erleichtert werden. Ein solches Angebot wäre auch aus Sicht der Einrichtungen wünschenswert – dies war zumindest die Ansicht der teilnehmenden Einrichtungsvertreter*innen.

Gibt es auch ein Angebot für die Vertrauenspersonen?

Die Fortbildungsangebote von „Einmischen? Mitmischen!“ wurden für Beirats-Mitglieder bzw. solche Personen, die Beiräte werden wollen, entwickelt. Beiräte (nicht nur in besonderen Wohnformen) brauchen aber Vertrauenspersonen aus der Einrichtung, um erfolgreich arbeiten zu können. Sinnvoll wäre sicher, wenn es begleitend zu den Fortbildungen für Beiräte selbst Angebote für diese Vertrauenspersonen geben würde. Eine stärkere Eigenverantwortung der Beiräte bedingt nämlich auch eine andere Rolle der Vertrauenspersonen. Mit einem solchen begleitenden Angebot könnte die Zusammenarbeit mit den Beiräten gefördert werden.